

Les logements sociaux dans les métropoles allemandes de l'entre-deux-guerres : la femme comme créatrice

PEIROU CHU ENS DE LYON



Population citadine croissante

... Jedoch erwartet die Zuwanderer nicht die Verwirklichung der Illusion vom neuen Glück, denn die Realität ist gekennzeichnet von oft wechselnden Arbeitsstellen und somit auch Wohnstätten. Häufiges Umziehen sind die Folge und aufgrund „dieser Binnenwanderung werden die Großstädte zu Umschlagplätzen von Bevölkerungsmassen.“ (Dießenbacher, 1982: 13). Die Lohnarbeiter unterliegen dem Zwang, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um überleben zu können. Noch 1900 leben 80 % der Bevölkerung auf dem Land, wohingegen schon 1920 60-70 % in den Städten lebt. Dass die

Städte diesem enormen Andrang nicht gewachsen sind, ist abzusehen. Die Abdrängung dieser Menschenmassen erfolgt in Mietskasernen und Massenquartieren. Durchschnittliche Jahreseinkommen von 1500,- Mark einer Arbeiterfamilie um 1910 (Beier, 1982: 247) machen es nicht möglich, für finanzielle Rücklagen zu sorgen.

Législation pour assouplir la pénurie de logement

Art. 155. Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staats wegen in einer Weise überwacht, die Mißbrauch verhütet und dem Ziele zustrebt, jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsheimstätte zu sichern. Kriegsteilnehmer sind bei dem zu schaffenden Heimstättenrecht besonders zu berücksichtigen...

Die Verfassung des Deutschen Reichs („Weimarer Reichsverfassung“) vom 11. August 1919

Pilotes des logements sociaux



Martin Wagner

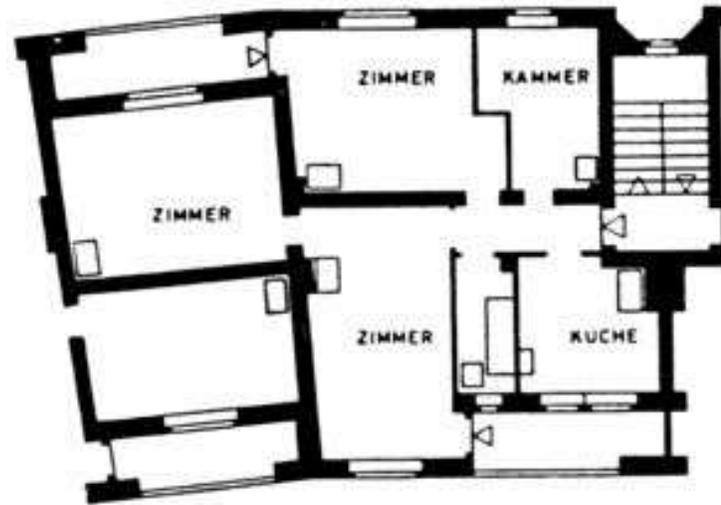


Bruno Taut



Erich Mendelsohn

Hufeisensiedlung 1925-1932





Weissenhofsiedlung 1927



Siemensstadt à Berlin
1929-1931

Critiques autour des logements sociaux

In verschiedenen Häusern konnte man bemerken, daß auch nicht die geringste Möglichkeit bestand, einen nassen Mantel, Gummischeuhe, Regenschirme abzulegen, dabei handelte es sich um Familienwohnungen; dafür gab es aber eine Terrasse von ca. zwanzig Quadratmetern. In denselben Wohnungen fanden sich wunderschöne Möbel, Kunstwerke in Entwurf und Ausführung – leider war unter den Möbeln nicht ein einziger Waschtisch, und in der sehr kleinen Badestube der einen Wohnung befand sich nur ein sehr kleines Waschbecken, in der zweiten Wohnung fehlte auch dieses.

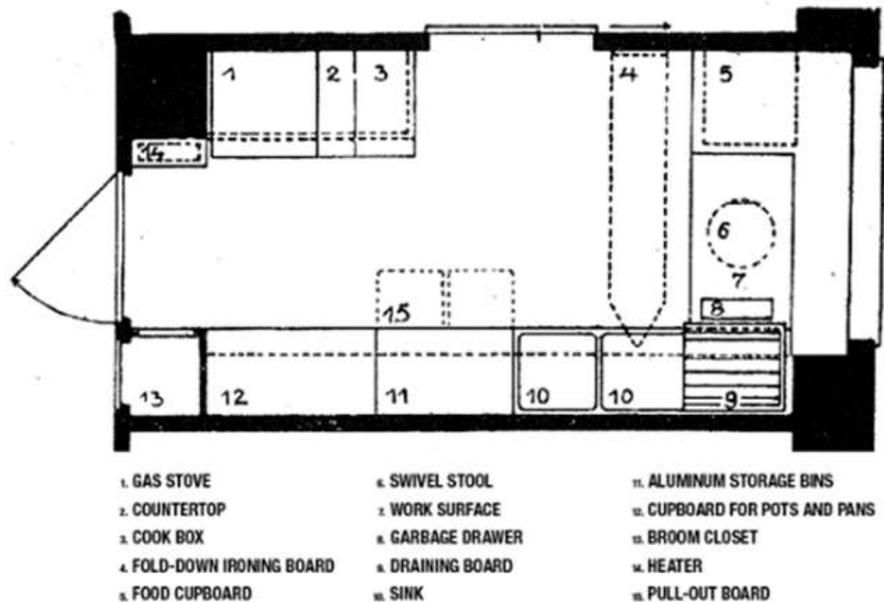
Quelle: Marie-Elisabeth Lüders, „Baukörper ohne Wohnungen“, *Die Form. Monatsschrift für gestaltende Arbeit*, 2. Jahr, Heft 10 (Oktober 1927), S. 316-19.

Critiques autour des logements sociaux

Für Frau Müller und ihren Mann, einen Eisenbahnarbeiter, war es ein Lotteriespiel, ein Glücksfall, hier zu landen. Fünf Jahre hat die Familie gewartet, war sie eingetragen auf dem Wohnungsamt für eine Neubauwohnung. Immer wieder wurde sie vertröstet. Endlich setzte man den Namen Müller von der gewöhnlichen Eintragungsliste zu anderen Müllers auf die Dringlichkeitsliste, von dort nach zwei Jahren auf die Vordringlichkeitsliste. Nach weiteren zwei Jahren kam der eine von den tausend Müllers in den Genuß dieser zweieinhalb Zimmer Neubauwohnung. Sie ist schon wirklich fabelhaft. Gar nicht zu vergleichen mit den elenden Mietslöchern im Zentrum, im Norden und Osten der Stadt.

Quelle: Otto Steinicke, „Besuch in einer Neubauwohnung“, *Magazin für Alle* 4, Nr. 7 (1929), S. 22-23.

La vie privée rationalisée

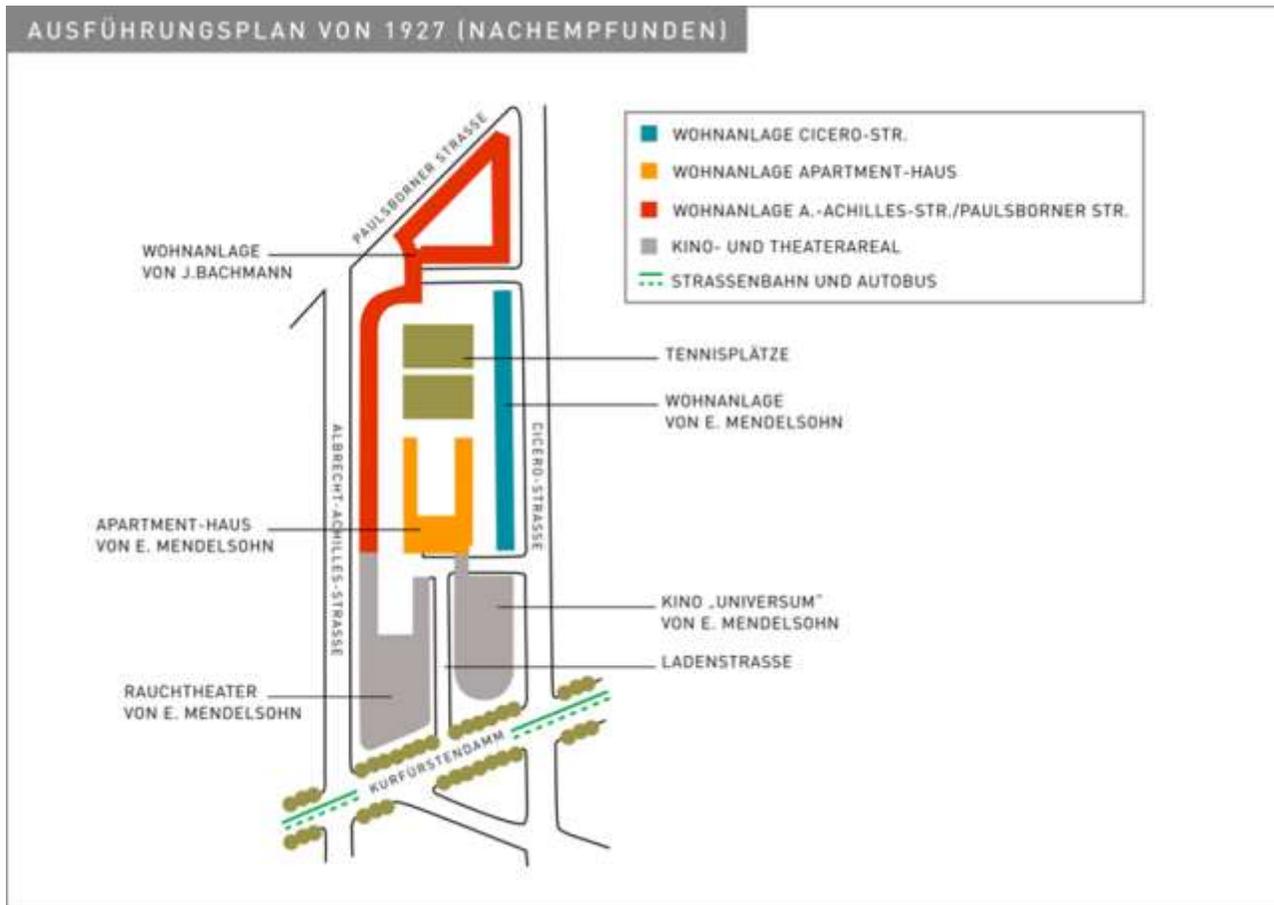


Plan de la cuisine de Frankfurt, 1927, MoMa
https://www.moma.org/interactives/exhibitions/2010/counter_space/the_frankfurt_kitchen/#highlights

Jede denkende Frau muß die Rückständigkeit bisheriger Haushaltführung empfinden und darin schwerste Hemmung eigener Entwicklung und somit auch der Entwicklung ihrer Familie erkennen. Die Frau, an die das heutige hastige Großstadtleben weit höhere Ansprüche stellt, als das beschauliche Leben vor 80 Jahren, ist dazu verdammt, ihren Haushalt, einige wenige Erleichterungen ausgenommen, noch immer so zu führen wie zu Großmutterns Zeiten.

Quelle: Grete Lihotzky, „Rationalisierung im Haushalt“, *Das neue Frankfurt*, Nr. 5 (1926-27), S. 120-23.

Individualité et flexibilité



Der Woga-Komplex am Lehniner Platz
1925-1931 Erich Mendelsohn

https://www.urbipedia.org/hoja/Complejo_WOGA

“Im Februar ist es so weit: Jugeseelen am Kurfürstendamm. Nun wird jeder seinen Wunsch nach dem kleinem aber eignen Herd erfüllen können”

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !